



Musikpädagogin Stefanie Lossow (M.) brachte der Klasse von Sibylle Emmelmann in der Geschwister-Scholl-Schule in Kirchheim den Spaß am Singen näher. Das Projekt soll, sofern es finanziert werden kann, an weiteren Heidelberger Schulen übernommen werden. Foto: Dorn

Singen wird wieder cool

Projekt „Singen macht Schule“ für elf Grundschulklassen – Melodie, Sprache, Rhythmus begeistern

Von Birgit Sommer

Früher war es in Schulen ganz normal, im Unterricht zu singen. Kinderlieder, Frühlingslieder, Wanderlieder, Weihnachtslieder, später gar Kunstlieder. Alles vorbei? Nein. Für zwei Heidelberger Grundschulen hat das Singen wieder begonnen. Seit Beginn des Schuljahres wird bei elf ersten und zweiten Klassen an der Geschwister-Scholl-Schule in Kirchheim und an der Emmertsgrund-Grundschule der Gesang vom Klassenlehrer in den täglichen Fächerkanon integriert. Musikpädagogin Stefanie Lossow von der Heidelberger Musik- und Singschule hat die Lehrer dazu angeleitet und kommt zweimal wöchentlich in die Klassen. Ihre Arbeit wird von der Stadt aus der Großspende des Unternehmers Wolfgang Marguerre gefördert.

Das deutschlandweit einmalige Pilotprojekt „Singen macht Schule“, angeregt und mitfinanziert von der Heidelberger Bürgerstiftung, hat weitreichende Bedeutung. „Singen fördert nicht nur die Musikalität, sondern eignet sich auch exzellent für den Spracherwerb“, sagt Lossow. Auch Kinder mit schlechten Deutschkenntnissen sind sofort dabei. Den Einstieg erleichtert sie ihnen durch begleitende rhythmische Bewegungen. Und alle lernen dabei auch noch schöne, oft vergessene deutsche Worte, wenn sie etwa singen: „Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder, es spielt der Hirte auf seiner Schalmei ...“

Manchmal lassen die Kinder in den ersten Stunden nur gequetschte Stimmen wie aus einem Comic hören, hat Lossow erfahren, „dabei müssten sie natürlich, leicht, hell und klar singen“. Sie sollen frei werden, sich selbst auszudrücken, statt Musik nur zu konsumieren. „Jedes Kind bringt eigentlich Freude am Singen mit“, sagt die Musikpädagogin. „Das aufzugreifen und zu erhalten und die Kinderstimme in ihrer Natürlichkeit zu hören, ist mein Ziel.“

„Ich liebe es“, sagt eine Schülerin

Und tatsächlich, Singen, das manchmal schon von den Kleinen im Kindergarten als „uncool“ abgetan wird, macht den Schülern plötzlich Spaß. Wenn eine Klasse im Bus ganz spontan anfängt zu singen, wie eine Lehrerin vom Emmertsgrund der Musikpädagogin berichtete, dann hört Stefanie Lossow das gerne.

Auch die Klasse 2a von Sibylle Emmelmann in der Geschwister-Scholl-Schule (GSS) ist im Unterricht voll dabei, begleitet den Gesang teilweise mit Rasseln und am Xylofon. Ihr Lieblingslied? „Das mit der Erbse“, sagt ein Junge. Nicht das Frühlingslied? „Doch, ich liebe es“, erklärt seine Klassenkameradin ganz inbrünstig.

„Musiklehrer sind Mangelware“, weiß Sabine Horn, Rektorin an der GSS. Sie hat nur zwei im Kollegium. Und als vermeint-

lich fachfremder Lehrer traue man sich oft nicht, vor den Kindern zu singen. In einer Fortbildung zeigte die Musikpädagogin den Lehrern, dass Musik ein Fach ist, das jeder unterrichten kann, auch ohne Klavier oder Gitarre spielen zu können. „Gemeinsam singen ist selbstverständlich geworden“, stellt Sabine Horn fest. Bei schulischen Veranstaltungen schafften die kleinen Chöre mit ihren hellen Stimmen jetzt schon eine ganz besondere Atmosphäre, findet sie.

Für Jochen Woll, den Fachbereichsleiter Gesang an der Musik- und Singschule, war die Idee der Bürgerstiftung „Singen macht Schule“ ideal. Auch wenn in Heidelberg viele Akademiker lebten, deren Nachwuchs oft noch lerne, ein Instrument zu spielen – „nach der musikalischen Früherziehung sind viele Kinder für uns verloren“, sagt Woll und denkt vor allem an die Bevölkerung im Heidelberger Süden. „Wenn wir so weitermachen, haben wir irgendwann auch keine Konzertbesucher mehr“, fürchtet er.

Woll erinnert daran, dass schon in den 20er Jahren eine Singschule in Heidelberg existierte – und dass die Stadt durch die Initiative des Festivals „Heidelberger Frühling“ derzeit wieder zu einer Liedstadt avanciert. Ulrich Gebhard von der Bürgerstiftung, selbst ehemaliger Lehrer, findet, dass der Dreiklang von Melodie, Sprache und Rhythmus das Singen in der Schule unersetzlich macht: „Es gibt kaum eine andere Unterrichtszeit, in der bei Schülern emotional so viel herauspringt.“